№ 1657. Mittwoch, den 31. December. (Abend-Ausgabe.) 1862.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50, in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein & Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schönberg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Die nächste Nummer dieser Zeitung erscheint am Freitag Nachmittags. Wir ersuchen diejenigen Abonnenten, welche unsere Zeitung für das neue Quartal noch nicht bestellt haben, dies recht baldigst zu thun, damit keine Unterbrechung in der Zusendung stattfinde.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 8½ Uhr Vormittags.

Copenhagen, 30. December. Die holsteinischen Stände sind zum 24. Januar k. einberufen; v. Warnstedt ist zum königlichen Commissar ernannt. Der Entwurf der Antwort der dänischen Regierung auf die letzte englische Note ist dem Vernehmen nach in der gestrigen Sitzung des Staatsraths genehmigt worden. Es wird demnach wahrscheinlich nächstens die Antwort nach London abgehen.

Angekommen 10½ Uhr Vormittags.

Newyork, 20. December. Einige Piquets conföderirter Truppen sind bis an die Ufer des Rappahannock vorgerückt. Der Verlust der Conföderirten bei der Schlacht bei Fredericksburg wird auf 500 Todte und 2500 Verwundete geschätzt, der Verlust der Unionisten dagegen auf 17,000 Todte und Verwundete. Der Senat hat die Untersuchung des Thatbestandes dieser Schlacht anbefohlen.

Der Angriff der Unionisten auf Kingston in Nordcarolina wurde zurückgeschlagen. Auch aus Plymouth sind die Unionisten von den Conföderirten vertrieben worden.

Es heißt, der Staatssecretair Seward sei verabschiedet worden, und der vor Kurzem zum Oberbefehlshaber ernannte General Burnside habe seine Demission gegeben, aber nicht erhalten.

Ein Angriff der Conföderirten auf Harpersferry wurde zurückgewiesen.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Paris, 30. December. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Madrid vom 29. hat O'Donnell im Senate über die mexikanische Angelegenheit gesprochen. In dem Londoner Vertrage liege weder eine Einmischung in die innern Kämpfe des Landes noch der Sturz des Juarez; er verpflichte die Verbündeten nur, Veracruz und Ulloa zu nehmen und dann Genugthuung zu erwarten. Spanien habe niemals davon gesprochen zu interveniren; der spanische und der englische Bevollmächtigte hätten die Ansprüche des französischen übermäßig gefunden. Der Redner vertheidigt den General Prim; derselbe sei nicht Schuld an dem Bruch. Die Truppen wieder einzuschiffen, sei zweckmäßig, sei unerläßlich gewesen. Die wahre Ursache des Bruches sei Almonte, der die französische Regierung getäuscht habe. O'Donnell kritisirt die Regierung des Juarez und schließt mit einer Ermahnung an die Parteien, in dieser Frage zusammen zu stehen. Die Adresse wird angenommen.

Paris, 30. December. Nach Berichten aus Veracruz vom 2. d. war der Gesundheitszustand daselbst vortrefflich. Das Verbot der Communication wurde in Mexiko streng aufrecht erhalten; der Courier der englischen Gesandschaft war in Veracruz nicht angekommen. Tampico war ruhig. Das Kanonenboot „Lance" war wieder bis nach Panuco gelangt. In Alvarado herrschte das gelbe Fieber.

Rom, 29. December. Der Papst hat gestern das diplomatische Corps empfangen. Heute empfängt derselbe Franz II. und seine Familie.

Turin, 29. December. Die Wähler der Stadt Aversa in Neapel haben den General Pallavicini, der die königlichen Truppen bei Aspromonte befehligte, zum Deputirten gewählt. Ein Rundschreiben des Ministers des Innern weist die Präfecten der südlichen Provinzen an, ihm die Gemeindebehörden, die sich in der Unterdrückung der Brigandage lässig beweisen, zum Behuf der Auflösung namhaft zu machen und sich die Vervollständigung der Nationalgarden und ihrer Organisation angelegen sein zu lassen.

Turin, 30. December. Die ministeriellen Journale erklären, daß das Gerücht, der französische Gesandte Sartiges habe zur Zurückerstattung der durch Dictatorialdecret mit Beschlag belegten Privatgüter Franz II. Schritte gethan, jeden Grundes entbehre.

Zum Jahresschlusse.

Am heutigen Sylvestertage ziemt es sich wohl, daß wir einen Blick zurückwerfen auf die Geschichte auch früherer Jahre. So eng ist aber unser Gesichtskreis geworden, daß unser Auge kaum noch hinaussieht über die Marken des eigenen Staates. Des ganzen Deutschlands gedenken wir jetzt nur, nicht um unmittelbar für dasselbe zu arbeiten und zu kämpfen, sondern in dem Sinne, daß wir Preußen wieder gesund und stark machen wollen, um in späteren und besseren Tagen vollaus jenen deutschen Beruf erfüllen zu können, durch dessen Erfüllung allein es seiner eigenen Existenz Würde und Berechtigung zu geben vermag.

Wenn wir die schmerzlichen Bruderkämpfe in Dresden und in Baden und den ruhmlosen Krieg mit Dänemark abrechnen, so haben wir seit den großen Befreiungskriegen Frieden gehabt mit allen unseren Nachbarn; aber einen Frieden, der weder den Ruhm noch den Segen brachte, die wohl den unsterblichen Thaten unseres treuen und tapfern, unseres mit der edelsten und sittlichsten Begeisterung erfüllten Volkes als ihre Früchte hätten nachfolgen sollen. Zu dem Frieden mit den Nachbarn gesellt sich der innere Friede nicht. Die Partei, der wir den Tag von Jena verdankten, gewann allmälig ihren alten Einfluß wieder, und streute den Samen eines immer tiefer wuchernden, eines immer allgemeiner sich verbreitenden Mißmuths in die Herzen des Volkes. Wohl schien es einen kurzen Augenblick, es war in den Flitterwochen des Jahres 1840, als ob die Kluft, durch welche der böse Feind Regierung und Volk von einander getrennt hatte, wieder ausgefüllt werden sollte. Aber rasch verschwand der Rausch einer doch nur oberflächlichen Begeisterung und dem ernüchterten Blicke zeigte der Zwiespalt sich nur tiefer und klaffender.

Auf festerem Grunde beruhte die Hoffnung, die nach einem überaus trüben und unheilvollen Jahrzehnt, im Herbste des Jahres 1858 auch die Gemüther der am klarsten denkenden Männer erfüllte. Ein ernster, unter herben Erfahrungen empor gewachsener Wille schien uns die sichere Gewähr, daß auch geschehen müsse, was dieser Wille sich vorgenommen hatte. Wir meinten, daß nur durch die unwahrscheinlichste Verwickelung der Verhältnisse jemals die Partei wieder empor kommen könne, deren Streben es ist, sich als trennende Mauer zwischen Fürst und Volk zu stellen. Wir erwarteten, daß die nicht mehr zu verletzende, zu mißdeutende, zu umgehende Verfassung, daß eine weise, die vernunftgemäße Freiheit entwickelnde und beschützende Gesetzgebung, daß die gegenseitige Achtung vor den gleich geheiligten Rechten der Krone und der Volksvertretung das feste Band sein würde, das ein freies und gesittetes Volk mit einem starken und von keiner Partei mehr abhängigen Königthum verbinden. Wir hofften, daß ein so verjüngtes Preußen die Wiedergeburt des ganzen deutschen Vaterlandes herbeiführen und daß die deutsche Krone auf dem Haupte der Hohenzollern das Recht schirmen würde, überall, wo es auch jenseits der deutschen Grenzen durch Gewalt und Uebermuth verletzt werden sollte.

Blicken wir nun auf das heute scheidende Jahr zurück, so könnten wir wohl versucht werden, mit einem Spotte, der freilich in unser Innerstes hineinstechen würde, diese Meinungen, Erwartungen, Hoffnungen als leere und inhaltslose Träume weit von uns zu werfen. Denn in keinem unter allen den Jahren, deren auch diejenigen unter uns sich erinnern, die nun schon an der Schwelle des Greisenalters stehen, ist bei der tiefsten Ruhe auf der Oberfläche der Dinge der innere Friede so gestört worden, als in dem Jahre, welches heute zu Ende geht.

Dennoch sind wir nicht in der Stimmung, mit welcher Schiller in der Scheidestunde des vorigen und des gegenwärtigen Jahrhunderts die verzweifelte Frage stellte:

> „Edler Freund! Wo öffnet sich dem Frieden,
> Wo der Freiheit sich ein Zufluchtsort?"

Auch geben wir nicht die schmerzlich resignirte Antwort:

> „In des Herzens heilig stille Räume
> Mußt Du fliehen aus des Lebens Drang!
> Freiheit ist nur in dem Reich der Träume" ꝛc.

Wir suchen nicht einen „Zufluchtsort", wo Friede und Freiheit zu finden sind; sondern das Land und der Staat, die unser sind durch unsere Geburt, durch unsere Liebe und durch unser Recht: sie sind der feste, gegebene Ort, an welchen wir aus dem Reiche des sittlichen Ideals, das doch mehr ist als ein „Reich der Träume", und den Geboten der sittlichen Pflicht gemäßt, den mächtigen Staat der Freiheit und des Rechts und des auf ihnen gegründeten Friedens hinübertragen haben. Wir sind gewiß, daß einem klugen, gesitteten und muthigen Volke dieses Werk gelingen wird, wenn auch in anderer Weise und später als wir vor vier Jahren erwarteten. Sollen wir aber auf einen äußeren Umstand hinweisen, der den Tag des Sieges uns näher rückt, als wohl Viele erwarten mögen, so ist es der, daß die Partei, welche den inneren Frieden gestört hat, in Preußen unendlich vereinsamter dasteht als je zuvor. Sie ist so klein, daß man ihre Häupter wohl zählen könnte. Dazu hat sie in ganz Deutschland, in ganz Europa auch nicht Einen Bundesgenossen, nicht an dem russischen Autokraten, nicht an den österreichischen Feudalen, nicht einmal an den französischen Legitimisten. Und auf der anderen Seite sehen wir die Kraft und Festigkeit des Volkes von Tag zu Tag wachsen. Der wunderbaren Eintracht dieses Volkes gegenüber wird die Partei, die nur getragen wird, wo sie zu tragen behauptet, auf ihren wahren Werth für immer zurücksinken!

Die Geschichte wird dereinst lehren, daß das Jahr 1862 ein hartes, aber kein böses Jahr war. Es hat, wir sind

---

Die Neujahrsnacht eines Unglücklichen.

Sind Sie glücklich, verehrter Leser? — Entrüsten Sie sich nicht über die Indiscretion dieser verfänglichen Frage; sind Sie doch wenigstens so glücklich, mir auf dieselbe keine Antwort geben zu dürfen. Aber ich bedarf auch keiner; weiß ich doch, daß nur eine winzig kleine Minorität loyal genug ist, sich in alle Launen des Willkürherrschers Schicksal zu fügen und mir mit einem Ergebenheits-Ja zu antworten, während die übergroße Majorität der Sterblichen, unbefriedigt durch die gelegentlichen Gnadenerweise der Dame Fortuna, in stetiger Opposition gegen ihr Regiment verharrt. Aber wie Sie auch meine Frage in Ihrem Herzen beantworten mögen; wie sehr Sie auch die Wirthschaft der Glücksgöttin mit dem nicht controlirten Etat verdächtigen mögen: Sie werden mir zugeben müssen, daß es Einen giebt, der unglücklicher ist als Sie, das ist: der Schreiber dieser Zeilen. Wollen Sie sich die Geschichte seines namenlosen Leidens erzählen lassen? — Thun Sie es; es ist ein Trost „Gefährten zu haben im Leiden", und die Geschichte meines Unglücks ist kurz; sie ist mit zwei Worten gegeben: Ich bin ein Literat. „Mit welch gewaltigem Entsetzen erfaßt mich dieses Schreckenswort." Wissen Sie, was mit diesen drei Unglückssilben gesagt ist? Wissen Sie es nicht, so fragen Sie einen der tiefsten Denker unserer Zeit; er wird Ihnen antworten: „Ein Literat ist entweder ein Jude oder ein Mensch, der seine Carrière verfehlt hat." O wäre ich wenigstens ein Jude, d. h. ein getaufter! Vielleicht dann lächelte mir noch die Carrière des seligen Stahl! Ist es doch nicht der Geheime und Ober-Consistorialraths-Charakter, um den ich fast seinen Mosaismus beneiden möchte! Nein, ein wie viel schöneres Loos wäre es, der Feudalpartei als neues leuchtendes Gestirn aufgehen zu können! — Aber fort mit den Träumen eines unerreichbaren Glückes. Mit dem wohlbescheinigten Christenthum in der Tasche, bleibt mir keine Wahl: ich bin ein Mensch, der seine Carrière verfehlt hat, und darum sitze ich einsam in der Nacht des neuen Jahres mit meinem Feuilleton-Artikel und meiner Reue. Habe ich nicht lesen, schreiben, rechnen gelernt? Nach der regelrechten Laufbahn hätte also mindestens ein Unteroffizier aus mir werden können, und der Civilversorgungsschein, der Zauberschlüssel zur Carrière eines Executors, läge in schönster Perspective vor mir! Oder mehr noch: hättest du unseliger Meister der Schule mich nicht leichtsinnig in die Mysterien vom Accusativ und Dativ eingeweiht, wer steht mich dafür, daß ich mir nicht einst als Feldmarschall gesehen? — Vorbei, trügerische Träume! Die Carrière ist verfehlt! — O ihr gütigen Götter, warum gabt ihr mir Verstand, wäre es auch nur soviel um mein Elend zu begreifen? Warum gabt ihr mir statt desselben und aller Güter der Erde nicht nur Ahnen, viele Ahnen! Dann schriebe ich wohl auch wie heute, aber nicht harmlose Artikel, welche der vulgären Menge den Uebergang in den Schlummer erleichtern, nein, jene geharnischten Schriften, die den kleinen Machthabern den Schlaf vertreiben; nicht Druckerburschen harrten dann an der Thüre der Vollendung der Werke meiner Feder, sondern Telegraphen und Couriere, die sie in die Ferne hinauszutragen sich beeilten. Doch vorbei, ihr Träume, mich hält die rauhe Wirklichkeit „der verfehlten Carrière" gebunden! Aber noch bin ich nicht ganz trostlos und einsam!

> Ich grüße dich du einzige Phiole,
> Die ich mit Andacht nun herunterhole,
> In dir verehr' ich Menschenwitz und Kunst.
> Du Inbegriff der holden Schlummersäfte,
> Du Auszug aller tödtlich feinen Kräfte,
> Erweise Deinem Jünger Deine Gunst!

Der kleine allerliebste Homunculus, der meiner Flasche ersteigt, ist einer jener liebenswürdigen Teufelchen, die mein College Kopisch in diesem Naß entdeckt zu haben das Verdienst hat. — Er winkt mir, zu folgen; und ich trage kein Bedenken, mich der Führung des kleinen freundlichen Gesellen anzuvertrauen. „Willst Du mir die Geheimnisse des kommenden Jahres erschließen?" Er nickt. Doch schon hat er mich dem heimischen Zimmer entrückt. Wo sind wir? Das ist ja eine der Werkstätten des Gottes Merkur! Aber das geschäftliche Treiben hat der nächtlichen Ruhe Platz gemacht. Alles ist wohl verschlossen, denn auch der letzte Commis feiert heute. Doch vor meines Führers Zaubermacht springen alle Schlösser und Riegel auf; ja das Allerheiligste, auf dem sonst nur das Auge des Chefs mit Behagen ruhen darf, das Hauptbuch, liegt geöffnet vor mir. Was lese ich dort? „Jahresabschluß 1862". Ein hübsches Sümmchen! Schnell wenden sich die Blätter. „Jahresabschluß 1863". Da steht sie die allerliebste runde Zahl; die vielen Nullen von der einen Eins geführt! Du Glücklicher! Nun also ist der Titel Dein, den Könige und Kaiser nicht verleihen können, und der selbst alle Excellenzen überstrahlt. Du bist Millionär! Und wer ist dieser Lieblingssohn Fortunas? Mein Führer wird unwillig? Wie, habt auch Ihr Eure fegefeuerliche Amtsverschwiegenheit nebst dito Disciplinargesetz? und würde mich am Ende dereinst ein unterweltliches Tribunal à la Otto Hagen meine Enthüllungen büßen lassen? Du nickst? Dann kannst Du Dich auf meine Discretion verlassen. — Aber schon geht es weiter. Wir sind wieder in einem Zimmer, in dem viel geschrieben wird; aber wie es scheint nicht im Interesse des Handels. Wieder sehe ich vor mir ein großes Blatt mit Nullen, aber leider fehlt die namengebende Eins. Was soll das Räthsel? Doch sieh! Darüber steht als Ueberschrift: „Neueste Aera". Was, machst Du auch Witze, kleiner Kobold? — Schon sind wir wieder fort. In Sturmeseile geht es durch die Häuser der Stadt; frohe, glückliche, traurige Bilder aller Art gehen im Fluge an meinem Auge vorüber. Hier träumt ein holdes Mädchenangesicht in die Neujahrsnacht hinaus. Ob der es ahnt, dem ihr Sehnen gilt? Schon wechselt die Erscheinung: ich sehe Muhmen, Tanten, Freunde glückwünschend um ein junges Paar sich drängen. — Dort sehe ich eine Glückliche — und übers Jahr schon klagt sie um das verlorne Lebensglück! „Und hat Dir Gott ein Lieb beschert, so halte es recht treu und werth." — Doch vorwärts! Du führst mich ja durch die ganze Garderobe des neuen Jahres! Hier werden unter lustigen Gesängen Myrthen- und Rosenkränze gewunden. Dort schwebt eine Schaar kleiner schlummernder Engel mir entgegen, die alle in diesem Jahre in dieser Stadt zum Leben erwachen sollen. Wie gleich sie alle sind an Schönheit der Unschuld! Wer vermöchte zu sagen, welchem von ihnen bestimmt ist, auf seidenen Bettchen zu schlummern, und welches beim Eintritt in's Leben kaum etwas anderes zu seinem Schutze findet als die unerschöpfliche Liebe des mütterlichen Herzens? — Doch schon nahen wir den Werken eines andern Gleichmachers. Trauergesänge und düstere Gewänder verkünden, daß auch dieser gefürchtete Bote im kommenden Jahre nicht rasten

davon überzeugt, unser Volk mehr als je gestählt, um das Gut zu erringen, das doch am Ende Niemand einem Volke schenken kann: den Staat des Rechtes und der gesetzlichen Freiheit.

Deutschland.

*** Berlin, 30. December. Mit heute wird die Reihe großer Gedenktage eröffnet, welche in den nächsten Jahren uns Preußen zu feiern vergönnt sind. Heute vor 50 Jahren schloß General York auf eigenen Kopf und indem er seinen Kopf für das Wohl des Vaterlandes ohne Bedenken in die Wagschale warf, jenen Vertrag mit Diebitsch in der Poscheruner Mühle, der gewissermaßen den Ausgangspunkt der glorreichen Freiheitskriege, der Wiedergeburt und der Blut- und Feuertaufe des neuen preußischen und deutschen Volksthums bildete. Patriotische Dankbarkeit hatte heute das Standbild des wackern Generals am Opernhause mit Lorbeerkränzen geschmückt. Vor Allem aber wird das preußische Volk am würdigsten die Jubelfeier seiner stolzesten Geschichtsepoche begehen, wenn es an dem gewaltigen patriotischen Geist jener großen Zeit sich erhebt und kräftigt zu dem Kampf, der ihm bevorsteht, um die hohen Güter, auf welche jener Geist und jene Zeit dem preußischen Volk ein Recht erwarb, vor jeglicher Gefährdung zu schirmen und zu sichern. — Es widerstrebt zwar dem innersten Gefühl, an solchen Tagen vaterländischen Stolzes der Erbärmlichkeit zu gedenken, mit welcher, ganz wie damals, als das Vaterland zu tiefem Fall gebracht wurde, auch heute wieder eine Partei versucht, an den Grundfesten unserer staatlichen Einrichtungen zu rütteln. Aber der Lauf der Dinge hat uns mitten in Verhältnisse gestellt, die wir fest im Auge behalten müssen und die leider auch hiefür noch freien Spielraum gewähren. Die „Kreuzzeitung" läßt sich, wie sie sagt, aus der Provinz und zwar an der Spitze ihrer Spalten schreiben, daß die politische Wirksamkeit unserer Richter die Meinung von ihrer richterlichen Gewissenhaftigkeit beeinträchtige, daß die Furcht vor dem Ausfall der richterlichen Urtheile bei den Wahlen gewissermaßen eine Art von Corruption ausüben. Wenn die „Kreuzzeitung" das Vorhandensein solcher Furcht wirklich thatsächlich constatiren zu können vermeint, so tragen nicht die Richter, sondern die Characterlosigkeit der Individuen, die überhaupt auf solche Furcht zu kommen vermögen, die Schuld davon. Paßt doch ganz vortrefflich zu dieser die gehässige Schmäh- und Verleumdungssucht, welche aus den Schlußsätzen ihrer Correspondenz mit leider nur zu beredten Worten spricht.

— Gestern fand im Königlichen Palais Tafel statt, zu welcher unter Anderen der Kgl. Botschafter am französischen Hofe Graf v. d. Golz, der Staatsminister a. D. v. Bernuth, der General-Intendant v. Hülsen, der Oberbürgermeister von Danzig, v. Winter, der Bürgermeister Hedemann und mehrere höhere Militärs geladen waren.

— Das Ministerium des Auswärtigen macht unterm 21. December bekannt, daß die preußische und die württembergische Regierung übereingekommen sind, ihre beiderseitigen „Unterthanen" in dem gesetzlichen Schutze der Waarenbezeichnungen einander gleichzustellen. Der § 269 des Strafgesetzbuches findet also fortan auch auf Handlungen Anwendung, welche gegen würtembergische Staatsangehörige gerichtet sind.

* Die „B.- u. H.-Z." theilt mit, daß die durch einige Mandats-Niederlegungen nothwendig werdenden Neuwahlen zum Abgeordnetenhause noch vor Zusammentritt des Landtags stattfinden sollen.

— Da Herr Oppermann die Urkunde über seine Entlassung aus dem preußischen Unterthanenverhältniß mit Bestimmtheit in den nächsten Tagen erhalten wird, so hat derselbe heute sein Mandat niedergelegt. Danach steht in der Priegnitz eine Neuwahl bevor.

— Die letzte Confiscation der „Berliner Reform" ist wieder aufgehoben worden.

— Am Sonnabend fand auf dem Redactions-Bureau des Preußischen Volksblatts eine Durchsuchung nach dem Manuscripte des Artikels „Pielchen" Statt. Die ursprüngliche Handschrift wurde vorgefunden und mit Beschlag belegt.

— [Preßproceß.] Die 4. Deputation des Criminalgerichts unter dem Vorsitze des Stadtgerichtsraths Pielchen, verhandelte gestern den letzten diesjährigen Preßproceß gegen die „Volkszeitung". Die Nr. 216 und 225 enthielten einen Leitartikel unter der Ueberschrift: „Herr von Roon und die Zeitungen", in welchem, nach der Anklage, der Kriegsminister mit Bezug auf seine bekannten Aeußerungen über die Haltung der liberalen Presse gegenüber der Armee auf das Heftigste angegriffen worden ist. Die Anklage hat zwei Stellen aus diesem Artikel incriminirt. In der ersten Stelle heißt es: „Wir gehen, wie gesagt, auf eine Belehrung des Herrn v. Roon nicht aus, der wahrhaftig ungeheuer viel zu lernen hätte, wenn er sich auf den Standpunkt der richtigen Einsicht erheben wollte, den gegenwärtig die Zeitungsschreiber fast ohne Ausnahme inne haben." In dieser Stelle findet die Anklage den Vorwurf grober Unwissenheit und gänzlichen Mangels wahrer Einsicht, während in der zweiten incriminirten Stelle dem Minister Selbstüberhebung und Weisheitsdünkel, sowie Mangel an wahrer Vaterlandsliebe vorgeworfen sein soll. Nach der Anklage enthält der Artikel somit einen Verstoß gegen § 102 des Strafgesetzbuchs und es ist gegen den Redacteur Holdheim, der von dem Inhalte des Artikels vor seiner Veröffentlichung keine Kenntniß gehabt, die Anklage aus § 37 des Preßgesetzes erhoben worden. Der Angeklagte war nicht erschienen, hatte jedoch den Rechtsanwalt Lewald zu seiner Vertretung bevollmächtigt. Staats-Anwalt v. Mörs führt aus: Der Artikel enthalte die heftigsten Angriffe gegen den Kriegsminister, verbunden mit Ausdrücken, welche beabsichtigen, ihn „herunter zu machen" und zu verhöhnen. Der Thatbestand liege auch dann vor, wenn Aeußerungen gebraucht seien, die den Ausdruck der Geringschätzung enthalten und derartige Aeußerungen seien viele in dem Artikel vorhanden, z. B. „wir gehen, wie gesagt, auf eine Belehrung des Herrn von Roon nicht aus ꝛc." Es sei wohl keine Beleidigung, wenn man einem Schuljungen gegenüber eine solche Aeußerung mache, aber einem Rathe der Krone gegenüber, dem die Staatsbürger Ehrerbietung schuldig seien, da sei es eine grobe Ehrverletzung. Er beantrage somit gegen den Angeklagten eine Geldbuße von 50 Thlrn. Vertheidiger Rechtsanwalt Lewald: Der Artikel sei mit Beschlag belegt und durch einen sehr ausführlich motivirten Beschluß der Rathskammer freigegeben worden. Danach wurden die Exemplare durch die Polizei der Post selbst zur Versendung zurückgegeben und hieraus entstand denn auch der nochmalige Abdruck des Artikels in Nr. 225. Der Rathskammerbeschluß wurde durch eine Beschwerde der Staatsanwaltschaft angegriffen und hierauf vom Kammergericht die Einleitung der Untersuchung befohlen. Die Anklage behaupte nun, daß der Artikel eine Geringschätzung des Herrn v. Roon enthalte; als Basis für die Beurtheilung aber könne nur das Strafgesetz dienen. Nirgend sei darin aber die Rede von einer besonderer Ehrerbietung oder Ehrfurcht gegen die Räthe der Krone; es handle sich daselbst nur von einer Ehrfurcht gegen Se. Majestät den König. Die Minister zu bekämpfen sei in constitutionellen Staaten ein unbestreitbares Recht der Presse. Der Artikel knüpfe an die bekannten Aeußerungen des Herrn v. Roon über die Presse in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 12. September c. an. Der Minister äußerte unter Anderem: „er sei kein Freund der Presse und so viel an ihm gelegen, habe er sich bemüht, der Presse das Handwerk zu legen." Gegen diese Aeußerung sich zu wahren, dazu habe die Presse das Recht. Der Artikel mache nun ein ganz bestimmtes Feld des Nichtwissens Herrn von Roon zum Vorwurf, nämlich das volkswirthschaftliche Feld. Nirgend aber sei der Vorwurf der allgemeinen Unwissenheit enthalten, er wolle nur hervorheben, was der Gerichtshof in diesem Jahre ausgesprochen habe, daß nämlich die Presse in dem Richterstande ihren Schutz finden und daß eine Norm gegeben werden müsse, damit sie nicht einer willkürlichen Auffassung unterliege. Der Gerichtshof erkannte auf Nichtschuldig gegen den Angeklagten und ordnete die Aufhebung der Beschlagnahme an. Zunächst könne, so wurde aufgeführt, die Tendenz des ganzen Artikels nur dahin aufgefaßt werden, daß derselbe aus der Zeitlage und aus den Anforderungen derselben nachweisen wolle, daß dem Kriegsminister das politische und finanzwissenschaftliche Verständniß seiner Zeit abgehe und daß die Einsicht der Zeitungsschreiber die richtigere sei. Was in dieser Beziehung gesagt werde, sei an und für sich für den Minister von Roon nicht beleidigend, weil immer nur die politische und staatsmännische Stellung des Ministers besprochen werde. Die Fassung des Artikels sei wohl voll bitterer Ironie und Schärfe, aber sie enthalte nichts Strafbares, denn das Strafgesetz nehme die Räthe der Krone vor Ironie nicht in Schutz und verlange keine besondere Ehrerbietung vor ihnen. So tadelnswerth auch manche Ausdrücke seien, so müßte dennoch das Nichtschuldig ausgesprochen werden.

* In Greifswald ist an die dortigen Abgeordneten eine mit 2969 Unterschriften versehene Zustimmungsadresse überreicht worden.

— Die Beanstandung des Eintritts von vier Breslauer Rechtsanwälten in die Stadtverordneten-Versammlung ist am 27. d. M. seitens des Appellationsgerichts zurückgenommen.

— (N. E. A.) Gestern hat in Marienburg eine reactionäre Vorversammlung stattgefunden, die natürlich nur von wenigen Wahlmännern besucht war. Zum Candidaten hat man dort einen Beamten, den ehemaligen Landrath des Kreises, Finanzrath Plehn aus Potsdam aufgestellt. Im Mai fiel Herr Plehn bekanntlich durch.

Aus Schlesien, Ende December. (Nat.-Ztg.) Die Stockung der Baumwollen-Industrie, zunächst wesentlich durch den Mangel an Rohstoff hervorgerufen, hat in der letzten Zeit auch in unserer Provinz sehr bedeutende Dimensionen angenommen. Eine Anzahl Fabriken, welche bisher noch immer mühsam ihre Thätigkeit fortgesetzt haben, sind jetzt vollständig geschlossen und sämmtliche Arbeiter derselben sind entlassen worden. Die Anzahl der allein in der Grafschaft Glaz, den Kreisen Reichenbach und Lauban brodlos gewordenen Arbeiter muß bereits nach Tausenden berechnet werden. Man mache sich also darauf gefaßt, neben den anderen Miseren des öffentlichen Lebens in Preußen künftighin auch die schlesische Webernoth wieder in aller Form auftreten zu sehen.

* In Meseritz (Posen) sind die wegen Collectirens für den „Nationalfonds" Angeklagten freigesprochen worden, indem der Richter die Verordnung der Kgl. Regierung zu Posen vom 4. November 1853 für nicht zutreffend erklärte.

Belgard, 29. December. (N. St. Z.) Vorgestern ist die von dem Landrath v. d. Reck befehdete Adresse, vorläufig mit 1400 Unterschriften versehen, an den Präsidenten des Abgeordnetenhauses Herrn Grabow abgesendet worden. Dieselbe lautet:

„Hochverehrter Herr Präsident! Unverhüllter als anderswo haben einflußreiche Persönlichkeiten in unserer Gegend Kundgebungen hervorgerufen, die nur zu sehr geeignet sind, in den höchsten Kreisen unseres Staatslebens das Urtheil über die Gesinnungen und Wünsche des Volkes irrezuleiten. Um so mehr ist es uns unterzeichneten Urwählern und Wahlmännern des Belgarder Kreises eine sittliche Pflicht, Ihnen unumwunden auszusprechen, daß, soweit wir uns über das wahre Beste der Krone und des Landes nach gewissenhafter Erwägung ein Urtheil zu bilden vermochten, das Hohe Haus der Abgeordneten durch seine eben so maßvollen wie männlichen Beschlüsse zur Wahrung der verfassungsmäßigen Rechte des Landes, sich um das Vaterland wohl verdient gemacht hat. Wir ersuchen Sie, Herr Präsident, dem Hohen Hause diesen Ausdruck unserer Gesinnung mitzutheilen mit dem aufrichtigen Danke für seine muthvolle Haltung und der Bitte, sich auf dem bisherigen Wege durch nichts beirren zu lassen. Belgard, im November 1862."

Burg, 27. December. Die Wahlmänner des dritten Magdeburgischen Wahlbezirks haben, abgesehen von einer sehr geringen Minderheit, in diesen Tagen von hier eine Zustimmungsadresse an das Abgeordnetenhaus (zu Händen des Präsidenten Grabow zu Prenzlau) abgehen lassen.

England.

London, 27. December. Ueber Oesterreich bringt der Examiner einen Neujahrs-Artikel, dessen Schluß dahin lautet, daß der Kaiserstaat sich jedenfalls Angesichts Europas zu Ende des ablaufenden Jahres in einer Lage befinde, die um mehrere Grade weniger hoffnungslos sei, als seine bisherige. Ueber die Fortschritte im Innern heißt es: „Die unbeschränkte Controle über die Staatsschuld und die Staats-Ausgaben von Seiten des Parlaments ist die wahre Krone dieser liberalen Gesetze und Einrichtungen." Desto ungünstiger sprechen sich alle englischen Blätter fortwährend über Preußen aus.

Frankreich.

* Die mexicanische Expedition kostete im Jahr 1862 zusammen 83 Millionen Francs.

Italien.

Turin, 29. December. (B. B.-Z.) Aus Messina wird gemeldet, daß eine Ansammlung von Personen aus dem Volke das Musikcorps der Nationalgarde habe zwingen wollen, die Garibaldi-Hymne zu spielen, daß die Nationalgarde aber widerstanden, den Volksauflauf zerstreut und mehrfache Verhaftungen vorgenommen habe. — Ein Erlaß des Ministers des Innern legt den Präfecten die Verpflichtung auf, alle diejenigen Municipalräthe und Nationalgarden aufzulösen, welche nicht ihre Mitwirkung für eine energische Unterdrückung der Brigandage eintreten lassen.

— Die muratistischen Umtriebe in Neapel gehen Hand

---

wird! — Doch was soll mir, Du lustiger Geselle, diese ganze Revue? Weiß ich doch ohne das, daß das neue Jahr nichts anderes bringen kann, als seinen Tausenden von Brüdern: Freude und Schmerz, Ueberfluß und Entbehrung; dort eine süße Hoffnung keimend, dort eine zur fröhlichen Frucht gereift, und wiederum eine, die der Frühlingsreif vor ihrem Erblühen getödtet! — Zeige mir lieber die Schicksale im Großen und Ganzen. Zeige mir mein Vaterland groß und mächtig durch Freiheit und Achtung vor fremdem Recht. Zeige mir vor Allem Preußen an der Spitze Deutschlands, ein Hort seiner Freiheit, ein Schirm seiner Unabhängigkeit! Du folgst meinem Wunsch? Schon geht es mit Windesflügeln hin über Länder und Städte. Aber wohin bringst Du mich? Das ist ja nicht der üppige Sand der Mark, das sind nicht die romantischen Ufer der Spree! Wie, sehe ich recht? Das ist ja der Stephansthurm und unter mir tönt es: „Es giebt nur a Kaiserstadt, es giebt nur a Wien." — Willst Du mich necken, kleiner Teufel? Ich will preußische Zustände sehen, wie sie sind und sein werden! — Wiederum geht die Reise los. Du scheinst mir aber ein schlechter Geograph zu sein, denn das ist nicht der Weg nach Norden. Doch traue ich meinen Augen? Das ist die Wilhelmshöhe und vor uns liegt Kassel! Wie, das sind Preußens Schicksale? — Mein Freund, Du bist ein sehr unfreundliches Orakel. Glücklicherweise waltet da unten nicht nur ein hessisches Regiment, sondern auch ein hessisches Volk lebt dort, treu und stark im Kampfe für sein gutes Recht. So nehme ich Deine Bosheit als ein gutes Omen! Doch nun noch Eins, ehe Deine Zeit verrinnt. Zeige mir den Geist, dem die Zukunft gehört. Du folgst meinem Wunsche? Schon geht es weiter. Ueber Länder und Meere, fort zu einem felsigen Eiland. Wie, ist das St. Helena? Willst Du mich lehren, daß wir eines jener mächtigen Geister bedürfen, denen es gegeben ist, alles Bestehende in Trümmer zu stürzen? Also wäre doch „Blut und Eisen" unsere Losung? Doch nein, das ist nicht ein Grab; es ist die Wohnung eines Lebenden; ich sehe einen kranken Mann, der auch sinnend in das Dunkel der Nacht schaut, als wollte er die kommenden Schicksale seines Vaterlandes ergründen. Das ist kein Repräsentant jener Geister, die einem Zeitalter seine Gesetze vorschreiben. Aber es ist ein Repräsentant der Ehrlichkeit gegenüber den Winkelzügen der Diplomatie, des festen, unter allen Geschicken unbeugsamen Mannesmuthes. Ich danke Dir für dieses letzte Bild. Da schlägt ein dumpfer Ton an mein Ohr; schnell bin ich der Ferne entrückt, bei der traulichen heimischen Lampe Schein. Der Führer ist verschwunden. Die Glocke des neuen Jahres hat getönt. Sei mir gegrüßt, Du Bote der neuen Zeit! Wir fordern nicht das Unmögliche von Dir: Glück für Alle. Aber gieb Allen ein kräftiges Herz, den Geschicken im Kleinen und Großen zu trotzen, säe vor allem in Aller Herzen einen Funken der Begeisterung für Freiheit, Recht, Bildung und alle die Besitzthümer unserer Nation! — Wie dann auch die Schicksale sein mögen, die Du bringst, mit diesen Gaben wirst Du ein Jahr des Segens sein! —er.

Stadt-Theater.

*** Nachdem uns der Schillertag bereits die beiden ersten Acte des Demetrius gebracht, wurde gestern das ganze Stück mit den drei ergänzenden Acten von F. O. Gruppe, einem gebornen Danziger, aufgeführt. Haben wir schon im November der Bühnenleitung unsere Anerkennung für die Inscenesetzung des Fragments ausgesprochen, so müssen wir dieselbe heute noch im verstärkten Maße aussprechen. Denn der Gruppe'sche Theil des Gedichts erschwert die Aufführung noch um ein Bedeutendes. Leider war die Theilnahme des Publikums nicht eine solche, wie sie sich aus der sehr günstigen Aufnahme des Fragments schließen ließ. — Was die Gruppe'sche Arbeit betrifft, so wird sie wohl dem gestrigen Zuschauer den Beweis geliefert haben, daß auch sie eben nur als ein Versuch angesehen werden kann, das Schiller'sche Fragment zu ergänzen, der weit hinter der Erreichung des Zieles zurückbleibt. Gruppe hat die ersten Acte so gut wie wörlich in seine Bearbeitung aufgenommen, und auch im Folgenden sich ziemlich treu an den Schiller'schen Plan gehalten. Aber dies Letztere, so lobenswerth es scheinen mag, erregt schon Bedenken, denn erstens ist es fraglich, ob Schiller nicht selbst bei der Ausarbeitung diesen seinen Entwurf in manchen Stücken zu verlassen genöthigt gewesen wäre; zweitens aber enthält der Schiller'sche Entwurf so viele einzelne Momente, daß wohl eine dichterische Kraft, wie die Schiller's, nothwendig erscheint, um diesen ganzen großen Stoff zur harmonischen Einheit zu verarbeiten. Die Treue gegen den dichterischen Plan ist auch zum Theil nur eine ganz äußerliche. So figuriren z. B. Axinia und Romanow auch in der Gruppe'schen Bearbeitung; aber sie sind nur Schatten, die ohne wesentlichen Nachtheil fehlen könnten. Auch der Czaar Boris bleibt viel zu sehr Episode. Wie viel lebendiger wäre das dramatische Gemälde geworden, wenn gerade diese Gestalt, die zu dem Charakter des Demetrius einen so schönen Contrast bietet, in der Bearbeitung nicht so ganz gegen den Helden zurückträte! Die Hauptschwäche Gruppe's ist aber sein Mangel an dramatischer Gestaltungskraft. Die ganze Fortsetzung bewegt sich fast nur in Monologen; was der Dichter in dem ersten Acte, als durch die Umstände geboten, nicht umgehen konnte, nämlich Demetrius als Redner einzuführen, das scheint sich der Bearbeiter förmlich als Muster genommen zu haben. Freilich lernen wir auch den Czaaren Boris eigentlich nur im Monolog kennen. Der Mangel an dramatischer Schöpfungskraft bezeugt sich namentlich am Charakter des Helden selbst. Diesen Charakter, und nicht etwa nur die Schicksale des Demetrius, weiter auszuführen, ist die Aufgabe des Fortsetzers. Gruppe hat leider diese Entwickelung so ausschließlich nach der sentimentalen Seite fortgesetzt, daß sein Held etwas sehr Schwächliches erhält. — Trotz dieser Mängel der Bearbeitung, zu denen sich leicht noch andere finden ließen, bleibt der Versuch Gruppe's interessant, weil auch durch ihn das Verständniß des Schiller'schen Entwurfes, wenn auch freilich durch die Negation, gewinnt.

Die gestrige Darstellung verdient, trotz kleiner Schwächen, die sich bei der großen Aufgabe leicht entschuldigen, alle Anerkennung. Diese gebührt namentlich dem Herrn Kurz (Demetrius), auf dessen Gedächtniß und Spiel allein fast die Hälfte des Stückes ruht, Herrn Alberti (Boris), Herrn Ubrich (Hiob) und insbesondere Frau Fischer (Marfa). Der Fürst Sapieha declamirte, trotz unserer früheren Warnung, seine Rede wieder mit so falscher Betonung wie möglich. Und auch der Repräsentantin der Marina müssen wir es leider wiederholen, daß mit einem so unnatürlichen, geschraubten Pathos des Tones weder der Rolle gemäß, noch auch nur für das Ohr verständlich gesprochen werden kann.

in Hand mit den Reform-Befürwortungen der Franzosen in Rom. Vom Prinzen Murat sind mehrere Sendschreiben an seinen „lieben Fürsten", den alle Welt für einen bloßen Strohmann hält, in Umlauf. Diese Bestrebungen sind der italienischen Einheit nicht gefährlich, sie bezeugen aber die Illusionen der Tuilerien und vermehren bei den Italienern das schon so starke Mißtrauen gegen denselben Mann, dem Monsignore von Merode den stärksten Schimpf anthat und dessen Gesandter jetzt mit demselben Manne im herzlichsten Einvernehmen steht oder doch zu stehen beauftragt ist.

Danzig, den 31. December.

* In der gestrigen General-Versammlung der Deputirten der landwirthschaftlichen Vereine von Westpreußen ist die Constituirung der vereinigten Centralstellen von Danzig und Marienwerder erfolgt und sind gewählt: zum Director Herr G. Geysmer-Terranowa, zum Generalsecretär Herr Martiny (der bisherige Generalsecretär der Centralstelle Marienwerder) und zum Schatzmeister Herr Consul Reinick.

* In der gestrigen General-Versammlung des Gewerbevereins wurden folgende Gewerbehausactien ausgeloost: Nr. 347 344 306 146 243 299 557 27 48 88 174 190 287 432 487 251 559 275 158 269 398 152 439 436 429. Zu Rechnungs-Revisoren wurden gewählt die Herren Rentier Krüger und Secretär Behrent.

* Im Gewerbehaussaale fand letzten Montag eine Sitzung der „Ortsverbrüderung des deutschen Handwerkerbundes" statt. Den Vorsitz führte Herr Stellmachermeister Friedrich, der die Nothwendigkeit des zu Weimar gegründeten deutschen Handwerkerbundes entwickelte. Man sei, sagte der Herr Redner nach dem Bericht des „Dampfboots", zu der Ueberzeugung gekommen, daß es nöthig sei, der „hereinbrechenden Gewerbeanarchie" einen Damm entgegen zu setzen und einen großen deutschen Handwerkerbund zu gründen. Wir erfahren weiter aus dem Bericht, daß die hiesige Verbrüderung 148 Mitglieder zählt, eine geringe Zahl, wie Herr Friedrich selbst sagt, gegen 1500 hier ansässige selbstständige Handwerker. Herr Zimmermeister Goldbeck suchte hierauf noch besonders die Wichtigkeit der Bestrebungen des Handwerkerbundes ins Licht zu setzen. Der Handwerker, sagte er, habe nöthig, seine Ehre, seinen Herd und seine Familie zu schützen, um nicht den Geldmenschen und ihrem Capital als Sclaven zur Beute zu verfallen. Setze man den Bestrebungen derer, welche Gewerbefreiheit predigen, nicht einen Damm entgegen, so würden die Kinder der Handwerker nach der Reitgerte der speculativen Geldmenschen tanzen müssen. — Zu einem eigentlichen Resultate kam es nicht, es wurde schließlich nur zum Beitritt zur hiesigen Ortsverbrüderung aufgefordert.

* Das Glockenspielwerk auf dem St. Katharinen-Kirchthurme ist seit Weihnachten fertig und in Thätigkeit. Herr Schlossermeister Keil hat mit anerkennenswerthem Fleiße die in sein Fach schlagenden Arbeiten gefertigt, während die Zeichnung zu dem Werke Hrn. Uhrmacher Pfannenstiel zu verdanken ist.

Marienwerder. (Ostb.) Am 19. d. M. wurde bei dem Criminalsenate des hiesigen Appellationsgerichts nach fast fünfstündiger Verhandlung eine Untersuchung wegen Maischsteuer-Defraudation, die bereits seit 3½ Jahren bei den Steuer- und Gerichtsbehörden geschwebt und das Interesse des Publikums auch in weiteren Kreisen in Anspruch genommen hatte, zum Abschlusse gebracht. — In einer anonymen Denunciation war dem Steueramte zu Strasburg angezeigt worden, daß in der Brennerei des Rittergutsbesitzers v. Hennig-Plonchott Manipulationen zur Umgehung der gesetzlich zu entrichtenden Maischsteuer vorgenommen und längere Zeit fortgesetzt seien. Es sollte, wie nach den Verhandlungen in der Voruntersuchung angenommen wurde, ein Ueberschöpfen der Maische aus den im Betriebe befindlichen Bottigen in der Art stattgefunden haben, daß aus den Bottigen in fallender Gährung, die erst am andern Tage abgebrannt werden sollten, Maische in das Reservoir gepumpt und diese Bottige mit Maische und den in steigender Gährung befindlichen, zum Abbrennen erst am dritten Tage bestimmten Bottigen gefüllt, zu letzteren aber frische Maische hinzugegossen worden sei. Ein solches Verfahren ist nach der Cab.-O. vom 10. Januar 1824 unstatthaft. Danach soll die Einmaischung oder Zubereitung von Maische, die den Steuerbeamten nicht angesagt, oder die in andern Gefäßen als den angesagten vorgenommen wird, mit einer Geldbuße von 100 Thlrn. bestraft werden und zugleich die gesetzliche Defraudationsstrafe daneben eintreten, wenn die Absicht einer Verkürzung der Steuer nachgewiesen wird. Es darf also weder ein größerer noch überhaupt ein anderer als der declarirte Raum zur Einmaischung benutzt werden, und es gilt als eine ungesetzliche Vermehrung des declarirten Steigraums, wenn gährende Maische aus einem Bottige abgeschöpft und in ein anderes Gefäß übertragen wird. — Das Ueberschöpfen gährender Maische in der v. Hennig'schen Brennerei war angeblich in der Zeit vom 11. November 1857 bis zum 14. Februar 1859 unter der Leitung der Brenner Majewski und Sternewitz und unter wissentlicher Theilnahme der Pomager Daczkowski und Kaminski täglich geschehen, und es sollte danach eine Maischsteuer zum Betrage von 35,424 Thlr. defraudirt worden sein. Gegen die gedachten Brenner und Pomager wurde deshalb Anklage nicht allein auf Entrichtung einer Contraventionsstrafe von je 100 Thlrn., sondern auch auf Zahlung einer Defraudationsstrafe von 141,696 Thlrn. erhoben und der Rittergutsbesitzer von Hennig als Inhaber der Brennerei nach dem Gesetze vom 21. September 1860 für sämmtliche Strafen als subsidiarisch haftbar in Anspruch genommen. Das Kreisgericht zu Strasburg nahm zwar das stattgefundene Ueberschöpfen, aber nicht die Absicht einer Steuerverkürzung als nachgewiesen an, verurtheilte die Angeklagten daher in die gesetzliche Contraventionsstrafe, sprach sie aber von der Hauptanklage einer verübten Steuerdefraudation frei. Die Staatsanwaltschaft und die Provinzial-Steuer-Direction zu Münster legten gegen diese Freisprechung Appellation ein. Das Urtheil I. Instanz ist indessen nach Vernehmung mehrerer Zeugen, und nachdem der Vertreter der Oberstaatsanwaltschaft selbst erklärt hatte, die Anklage nicht aufrecht erhalten zu können, von dem Appellationsgerichte bestätigt worden. Nach den publicirten Gründen hat nämlich der Gerichtshof die Ueberzeugung nicht gewinnen können, daß ein Ueberschöpfen von Maische in der v. Hennigschen Brennerei, mit oder ohne die Absicht einer Steuerverkürzung, wirklich stattgefunden habe. Denn die Aussagen der Belastungszeugen, die sich in vielfache Widersprüche verwickelt hatten, standen mit einander nicht in Einklang, und es unterliegt die Glaubwürdigkeit der Zeugen auch schon in Betracht ihres Verhältnisses zu dem Denuncianten, den man in der Person eines früher wegen Veruntreuung entlassenen Brenners ermittelt zu haben glaubte, sehr erheblichen Bedenken. Es müsse aber auch die Möglichkeit einer Ueberproduction von Maische in den declarirten Bottigen in Zweifel gezogen werden, weil den Brennern immer nur eine bestimmte, für einen oder einzelne Tage berechnete Quantität Kartoffeln zum Einmaischen übergeben sei und ihnen daher das Material zur Ueberfüllung der Bottige und zur Bereitung neuer statt der ausgeschöpften Maische gefehlt habe.

Gollub, 30. December. (G.) Der hier zum Bürgermeister gewählte Rentier N. Cohn soll von der Königlichen Regierung nicht bestätigt worden sein. Die Gründe sind nicht bekannt.

Königsberg, 30. December. (Ostpr. Z.) Aus sicherer Quelle ist die Nachricht hergekommen, daß der Staat den Bau der Eisenbahnstrecke Königsberg-Pillau und Rastenburg-Lyck auf eigene Rechnung übernehmen werde. — Mit dem gestrigen Eydtkuhner Schnellzuge reiste Herr Präsident Dr. Simson, der hier zum Besuch gewesen, nach Frankfurt zurück.

Wehlau, 29. December. (K. H. Z.) Eine hier in Umlauf gesetzte Loyalitätsadresse hat kaum 20 Unterschriften erlangt. Eine vorher auf geheimen Wegen bewerkstelligte Verbreitung von Schriften aus dem Kreuzzeitungslager hat ebenfalls nicht vermocht, eine günstige Stimmung für jene Adresse zu erzeugen. — In Folge des Beschlusses der Kreisvertreter, daß das Kreisblatt nur für amtliche Bekanntmachungen, nicht aber für politische Expectorationen zu benutzen sei, hat Herr Landrath F. die Redaction niedergelegt und ist solche in die Hände des Kreissecretär M. übergegangen. Von einigen Gutsbesitzern der Umgegend und auch von hiesigen Personen sind ansehnliche Beiträge zum Nationalfonds beigesteuert. Wie man hört, wird dies gute Beispiel in unserer Gegend seine Wirkung nicht verfehlen.

Memel, 28. December. Eine traurige Nachricht ist heute für unsere Rhederei eingetroffen. Das dem Kaufmann Herrn Bröderlow gehörende Schiff „William", Capt. Stahnke, ist an der norwegischen Küste gestrandet; leider soll auch bei diesem Unglücke der Verlust mehrerer Menschenleben zu beklagen sein. Auch ist die Memeler Bark „Themis", Capitain Schauer, von London mit Ballast bei Rönne gestrandet.

---

* Für den Arbeiter Zielske sind ferner eingegangen: Von P. u. Co. 1 Thlr., D. R. S. 25 Sgr., Ungenannt 1 Thlr., O. M. 1 Thlr., Ungenannt 1 Thlr. 15 Sgr., Ungenannt 1 Thlr., O. R. 20 Sgr., gesammelt bei einer jüdischen Kindtaufe 2 Thlr. 3 Sgr.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 31. December 1862. Aufgegeben 2 Uhr 4 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 30 Min.

	Letzt. Crs.			Letzt. Crs.	
Roggen behauptet,			Preuß. Rentenbr.	99½	99¾
loco	46½	46½	3½% Westpr. Pfdbr.	88¼	88½
Decbr.	46	46⅛	4 % do. do.	—	99
Frühjahr	45⅝	45½	Danziger Privatbk.	106½	—
Spiritus Decbr.	14 17/24	14⅔	Ostpr. Pfandbriefe	88¾	88¾
Rüböl Decbr. . . .	14 7/12	14 5/12	Oestr. Credit-Actien	96½	96¼
Staatsschuldscheine	89⅞	89⅞	Nationale	71½	71¼
4½ % 56r. Anleihe	102	102	Poln. Banknoten .	89⅛	89⅜
5% 59r. Pr.-Anl.	107¼	107⅜	Wechselc. London	—	6. 20¾

Fondsbörse: Actien beliebt.

Hamburg, 30. December. Getreidemarkt. Weizen loco fest, ohne Geschäft, ab Auswärts ruhig. — Roggen loco fest, ab Ostsee Frühjahr 76 fest gehalten, 75 Geld. — Oel sehr fest, December 31½, Mai 30½. — Kaffee, Stimmung günstiger, loco Einiges gemacht. — Zink 2000 Ctr. loco pr. medio Februar 11 Mk. 11 ß.

London, 30. December. Silber 61⅛. — Regenwetter. Consols 92⅝. 1% Spanier 46¾. Mexikaner 32⅜. Sardinier 81. 5% Russen 96. Neue Russen 94. — Hamburg 3 Monat 13 Mk. 6 ß. — Wien 11 Fl. 80 Xr.

Der fällige Dampfer aus Westindien ist angekommen.

Liverpool, 30. December. Baumwolle: 5000 Ballen Umsatz. Markt ruhiger, Preise fest.

Paris, 30. December. 3% Rente 70, 10. 4½ % Rente 98, 00. Italienische 5% Rente 72, 75. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 510. Credit mob.-Actien 1152. Lomb.-Eisenbahn-Actien 592.

Productenmärkte.

Danzig, den 31. December. Bahnpreise.

Weizen gut hellbunt, fein und hochbunt 125/7—128/9—130/31—132/4 ℔ von 79/81/82/83½—84—85/85½—86/87½/90 Sgr.; dunkel und ordinärbunt 120/3—125—127/8/30 ℔ von 67½/70—73—75—80 Sgr.

Roggen schwer und leicht 54/53½—52/51 Sgr. pr. 125 ℔.

Erbsen von 49/50—52/52½ Sgr.

Gerste kleine 103/5—107/110 ℔ von 35/37—38/39/40 Sgr.
do. große 106/8—110/12/15 ℔ v. 37/38—39/40/41/43 Sgr.

Hafer von 24/25—26½ Sgr.

Spiritus 14⅔ Rt.

Getreide-Börse. Wetter: feucht u. trübe. Wind: W.

Die heutige Börse bewegte sich für Weizen sehr ruhig bei eigentlich matter Stimmung, die verkauften 65 Lasten konnten nur schwer letzte Preise bedingen. 126 ℔ bunt fl. 475, 125 ℔ hellfarbig fl. 495, 131/2 ℔ dunkelbunt fl. 504, 128 ℔ hellbunt fl. 505, 130 ℔ desgl. fl. 510, fl. 512½, 130/1 ℔ hochbunt fl. 522, 131/2 ℔ desgl. fl. 530, Alles pr. 85 ℔. — Roggen unverändert fl. 312, fl. 318, fl. 321 pr. 125 ℔. Auf April-Mai reine Lieferung sind 300 Lasten 124 ℔ effect. Gewicht à fl. 325 gehandelt. — W. Erbsen fl. 306, fl. 312, fl. 315. — Wicken fl. 264. — 75 ℔ Hafer fl. 156. — Spiritus ohne Umsatz. Schott. Heringe 10¼ Rt. Br., 10 Rt. Geld. — Bestände ult. 1862: Weizen 11,070 Lasten, Roggen 1310 Lasten, Gerste 370 Lasten, Hafer 80 Lasten, Erbsen 1060 Lasten, Rübsen 630 Lasten.

Elbing, 30. December. (N. E. A.) Witterung: Thauwetter. Wind: Süden. — Die Preise haben sich für sämmtliche Gattungen behauptet. Auch Spiritus ist bei mäßiger Zufuhr unverändert im Werthe geblieben. — Bezahlt ist: Weizen hochbunt 125—132 ℔ 74/76—84 Sgr., bunt 124—130 ℔ 71/73—79/80 Sgr., roth 123—130 ℔ 69/71—79/80 Sgr., abfallender 118—124 ℔ 61/63—69/71 Sgr. — Roggen 120—126 ℔ 48½—52 Sgr. — Gerste große 103—116 ℔ 33—42 Sgr., kleine 100—110 ℔ 32—38 Sgr. — Hafer 70—80 ℔ 21—24½ Sgr. — Erbsen, weiße Koch- 49—51 Sgr., Futter- 45—48 Sgr., graue 45—55 Sgr., grüne kleine 48—51 Sgr., große grüne 50—56 Sgr. — Bohnen 50—52 Sgr. — Wicken 32—36 Sgr. — Spiritus bei größeren Partien 14½ Rt., bei kleineren Partien 14 7/12 Rt. pr. 8000 %.

Königsberg, 30. Decbr. (K. H. Z.) Wind: SW. + 3. Weizen unverändert, hochbunter 126—29 ℔ 78½—83 Sgr., bunter 124—27 ℔ 73—77½ Sgr., rother 120—24 ℔ 68—72 Sgr. bez. — Roggen ruhig, loco 121—124—125 ℔ 50½—52½ Sgr. bez.; Termine unverändert, 80 ℔ pr. Frühjahr 55 Sgr. Br., 54 Sgr. G., 120 ℔ pr. Mai-Juni 53½ Sgr. Br., 52½ Sgr. Gd. — Gerste unverändert, große 106—107 ℔ 37—38 Sgr., kleine 106 ℔ 37½ Sgr. bez. — Hafer stille, loco 78—84 ℔ 24—26 Sgr. bez., 50 ℔ pr. Frühjahr 26 Sgr. Br., 24½ Sgr. Gd. — Erbsen wenig Geschäft, weiße Koch- 48—52 Sgr. bez., graue 50—70 Sgr. Br., grüne 55—58 Sgr. bez. — Bohnen 52—53 Sgr. bez. — Wicken 38 Sgr. bez. — Leinsaat sehr stille, feine 110—118 ℔ 80—95 Sgr., mittel 104—112 ℔ 65—80 Sgr. Br. — Kleesaat, rothe 5—15 Rt., weiße 8—18 Rt. pr. Ctr. Br. — Timotheum 5—6½ Rt. pr. Ctr. Br. — Leinöl 14⅔ Rt. pr. Ctr. Br. — Rüböl 14⅛ Rt. pr. Ctr. Br. — Rübkuchen 59 Sgr. pr. Ctr. Br. — Spiritus. Den 29. loco gemacht 15⅙ Rt. ohne Faß; den 30. loco Verkäufer 15⅙ Rt., Käufer 15 Rt. ohne Faß; loco Verkäufer 16½ Rt. incl. Faß; pr. Dec. Verkäufer 15⅙ Rt. ohne Faß; pr. Frühjahr Verkäufer 17⅔ Rt., Käufer 17½ Rt. incl. Faß pr. 8000 pCt. Tr.

Stettin, 30. December. (Ostf. Ztg.) Wetter: schön. Temperatur: + 5° R. Wind: S. — Weizen fester, pr. 85 ℔ gelber loco 67—68½ Rt. bez., weißer Krakauer 68—70 Rt. bez., 50 W. Brieger 84 ℔ 67¾ Rt. pr. Conn. bez., 83/85 ℔ gelber Frühjahr 71¼ Rt. bez. und Br., 71 Rt. Gd. — Roggen flau, pr. 2000 ℔ loco 45½ Rt. bez., Dec. 46½, ¼, 46 Rt. bez. und Gd., Jan.-Febr. succ. Lieferung 45¼ Rt. Br., Frühjahr 45½ Rt. bez., Gd. und Br. — Gerste ohne Handel. — Hafer 47/50 ℔ Pomm. pr. Frühj. 24 Rt. bez., Mai-Juni do., 24½ Rt. Gd. — Erbsen, loco kleine Koch- 42—43½ Rt. bez. — Rüböl unverändert, loco 14¼ Rt. Br., Dec. 14 1/24 Rt. bez., April-Mai 14 Rt. Br. und Gd. — Spiritus matt, loco ohne Faß 14½, 5/12 Rt. bez., Dec. und Jan.-Febr. 14½, 11/24 Rt. bez., Frühjahr 15⅙, 1/12 Rt. bez., Juni-Juli 15⅔ Rt. Br. — Leinöl loco mit Faß 14 Rt. bez., April-Mai 13⅚ Rt. bez., ¾ Rt. Gd., 11/12 Rt. Br. — Leinsamen, Pernauer pr. Jan. 16⅚ Rt. bez.

Berlin, den 30. December. Wind: S. Barometer: 28. Thermometer: früh 5° +. Witterung: milde Luft. — Weizen pr. 25 Scheffel loco 60—70 Rt. — Roggen pr. 2000 ℔ loco 46¾, 47¼ Rt., do. Dec. 46¼, ⅛ Rt. bez., Br. und Gd., Dec.-Jan. 46⅛ Rt. bez. und Br., 46 Rt. Gd., Jan.-Febr. 46 Rt. Gd., 45⅝ Rt. Br., Mai-Juni 45¾ Rt. bez. — Gerste pr. 25 Scheffel große 33—39 Rt. — Hafer loco 22—24 Rt., pr. 1200 ℔ Dec. 23 Rt. bez., December-Januar 22¾ Rt. bez., Frühj. 22½, ⅝ Rt. bez., Mai-Juni 23 Rt. Br. — Rüböl pr. 100 Pfund ohne Faß loco 14½ Rt. Br., Dec. 14 5/12, 13/24 Rt. bez., Dec.-Jan. 14⅔ Rt. bez., Br. und Gd., Jan.-Febr. 14¼ Rt. bez., Br. und Gd., April-Mai 14⅛, 1/12 Rt. bez. und Gd., 14⅛ Rt. Br., Mai-Juni 14⅛ Rt. Br. — Spiritus pr. 8000% loco ohne Faß 14 7/12, ⅝ Rt. bez., Dec. 14⅝, 17/24 Rt. bez., Br. und Gd., Dec.-Jan. do., Jan.-Febr. do., April-Mai 15⅓, 5/12 Rt. bez., Br. und Gd., Mai-Juni 15 5/12, ⅜ Rt. bez., Br. und Gd., Juni-Juli 15⅞, 11/12 Rt. bez., Juli-August 16¼ Rt. bez. — Mehl. Wir notiren Weizenmehl Nr. 0. 4 7/12—4⅚ Rt., Nr. 0. und 1. 4¼—4½ Rt., Roggenmehl Nr. 0. 3⅔—3⅚ Rt.; Nr. 0. und 1. 3¼—3 7/12 Rt.

Viehmarkt.

Berlin, 29. December. (B.- u. H.-Z.) Auf heutigem Viehmarkt wurden aufgetrieben: 641 Ochsen, 1289 Hammel, 1092 Schweine und 893 Kälber. — Der Handel mit Rindvieh war trotz der geringen Zutrifft sehr schleppend und konnten die vorwöchentlichen Preise kaum erreicht werden. — Mit Schweinen hingegen war es sehr lebhaft und wurden die geforderten Preise willig bis zum Schluß des Marktes bedungen. — Mit Hammeln war der Handel gut, sowie auch mit Kälbern.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, den 30. December. Wind: SW.

Angekommen: J. Methling, Staatsrath v. Bronck, Gloucester, Salz.

Den 31. December. Wind: SW.

Angekommen: C. Lewis, Zealand (SD.), Pillau, leer.

Gesegelt: F. Gastheier, Ferd. Pickert, Hartlepool, Getreide.

Ankommend: 1 Brigg.

Fondsbörse.

Berlin, 30. December.

Berlin-Anh. E.-A.	150½	149½	Staatsanl. 56	102¼	101¾
Berlin-Hamburg	127	126	do. 53	99¾	99¼
Berlin-Potsd.-Magd.	218½	217½	Staatsschuldscheine	90⅛	89⅝
Berlin-Stettin Pr.-O.	—	—	Staats-Pr.-Anl. 1855	129	128
do. II. Ser.	98	97½	Ostpreuss. Pfandbr.	89	88½
do. III. Ser.	98	97½	Pommersche 3½% do.	92⅛	—
Oberschl. Litt. A. u. C	—	—	Posensche do. 4%	—	103⅝
do. Litt. B.	156½	155½	do. do. neue	98	97½
Oesterr.-Frz.-Stb.	135	—	Westpr. do. 3½%	88½	88
Insk. b. Stgl. 5. Anl	91	90	do. 4%	99¼	99¾
do. 6. Anl	98	—	Pomm. Rentenbr.	100	—
Russ.-Poln. Sch.-Ob	85⅛	84⅜	Posensche do.	99¼	98¾
Cert. Litt. A. 300 fl.	—	94¼	Preuss. do.	99½	—
do. Litt. B. 200 fl.	—	23½	Pr. Bank-Anth.-S.	—	124¾
Pfdr. i. S.-R.	90¼	—	Danziger Privatban	107	106
Part.-Obl. 500 fl.	93⅞	—	Königsberger do.	—	100¼
Freiw. Anleihe	102¼	—	Posener do.	—	99¼
5% Staatsanl. v. 59	107⅛	107⅛	Disc.-Comm.-Anth.	102	101
St.-Anl. 4/5/7	102¼	101¾	Ausl. Goldm. à 5 ℛ	110⅛	109⅝

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Fräul. Emma Kreutzberger mit Herrn Gutsbesitzer Wilhelm Reinert (Lötzen-Giesen); Fräul. Anna Lietke mit Herrn Fritz Ancker (Königsberg-Tilsit); Fräul. Cäcilie Schultz mit Herrn Kaufmann J. Blum (Danzig-Königsberg).

Trauungen: Herr Gutsbesitzer Carl Hermann Keßler mit Fräul. Dorothea Franziska Klein (Schmauch); Herr Theodor Olech mit Fräul. Jenny Nördanß (Elbing).

Geburten: Ein Sohn: Herrn Schumann (Königsberg); Herrn F. Strache (Königsberg); Herrn F. A. Lipinsky (Pinnau); Herrn H. v. Steegen (Gr. Steegen). — Eine Tochter: Herrn Dr. Müller (Königsberg); Herrn E. Neumann (Königsberg); Herrn H. Wolff (Königsberg); Herrn Gustav Lengning (Gutstadt); Herrn Hauptm. Schulz (Danzig); Herrn Pfarrer Schiewe (Tapiau).

Todesfälle: Fr. Nanny Borchert geb. Saßnick (Hohendorf); Frl. Emilie Hinsche (Königsberg).

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Decbr.	Stunde	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
31	8	333,12	+ 1,0	SW. flau, Nebel.
	12	333,44	+ 2,4	Westl. „ bezogen.

Freireligiöse Gemeinde.
Donnerstag, den 1. Januar 1863, Gottesdienst im Saale des Gewerbehauses. Vormittags 10 Uhr. Predigt: Herr Prediger Röckner.

Unser liebes, freundliches **Gretchen** wurde uns heute Abend 6 Uhr nach kurzem Krankenlager von Gott wieder genommen. Allen, die an unserm tiefen Schmerz Antheil nehmen, bringen wir diese Trauernachricht.

Dr. Haeser und Frau.

Danzig, d. 30. December 1862. (2962)

Nach schweren Leiden starb gestern der hiesige Bernsteinhändler
Leiser Kokoschki
in seinem 57. Lebensjahre. Diesen für uns schmerzlichen Verlust zeigen ergebenst an
(2958) die Hinterbliebenen.
Danzig, den 31. December 1862.

Heute früh 10½ Uhr starb unser innig geliebtes, ältestes Töchterchen **Marie** im 3. Lebensjahr am Nervenfieber. Tief betrübt zeigen wir dieses Verwandten und Freunden an.
Thorn, den 30. December 1862.
[2972] **H. Eschholz und Frau.**

Bertha Peglau,
Leopold Meyrowski.
Verlobte.
Marienburg. Guttstadt.
December 1862. [2961]

Bekanntmachung.

In dem über das Vermögen des Kaufmanns Joseph Bernhard in Neu-Zielun eröffneten kaufmännischen Concurse ist der Rechts-Anwalt Schüssler hierselbst zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.
Strasburg, in Wstpr. d. 23. Decbr. 1862.
Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. [2947]

Wir machen die Herren Mitglieder unserer Corporation auf die
am 2. Januar 1863,
Nachmittags 4 Uhr,
in dem Stadtverordneten-Saale des Rathhauses stattfindende General-Versammlung aufmerksam.
Danzig, den 29. December 1862.
Die Aeltesten der Kaufmannschaft.
Goldschmidt. C. R. v. Frantzius. Bischoff. (2907)

Zeitschriften für 1863.

Zur pünktlichen Besorgung sämmtlicher Zeitschriften namentlich:
Kladderadatsch, Leipz. illustr. Zeitung, Fliegende Blätter, Familien-Journal, Gartenlaube, Glocke, Fortschritt, Theaterzeitungen, Ueber Land u. Meer u. s. w. u. s. w., empfehle ich mich mit dem ergebensten Bemerken, daß dieselben **jeden Sonntag in den Mittagsstunden** den resp. Abonnenten frei in's Haus geliefert werden.

Bestellungen **auf das 1. Quartal 1863 der oben** genannten Zeitschriften, **sowie allen anderen hier nicht aufgeführten nimmt an und führt** pünktlich **und** ordentlich **aus**

F. A. Weber,
Buch-, Kunst- u. Musikalienhandlung.
Langgasse 78. [2680]

Zum bevorstehenden Jahreswechsel empfehlen unser
großes Sortiment
von Neujahrswünschen
ernsten und heitern Inhalts
und ganz neu.
NB. Zu jedem Neujahrswunsch wird ein Couvert gratis geliefert.

Léon Saunier,
Buchhandlung für deutsche u. ausländ. Literatur,
Langgasse 20, nahe der Post. [2975]

Neujahrskarten,
Scherz und Ernst, das Neueste was darin erschien, empfiehlt in größter Auswahl
H. Kienast,
10. Matzkauschegasse 10.
NB. Zu jeder Karte wird selbstverständlich ein Couvert gratis geliefert. — Von **Cotillon-Orden** traf neue Sendung ein. [2873]

Vom 1. Januar 1863 hört der von uns herausgegebene **„Königsberger Telegraph"** auf zu erscheinen und tritt in Stelle dessen

Der Verfassungsfreund

unter der Redaction von
Dr. Julius Rupp.

Das Blatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend in 1—1½ Bogen Folio. Bestellungen nehmen sämmtliche Königl. Postanstalten an und beträgt der Abonnementspreis incl. Stempelsteuer und Postprovision 21¼ Sgr. pr. Quartal.
Anzeigen werden pr. Spaltzeile oder deren Raum mit 1 Sgr. berechnet.
Zu zahlreichem Abonnement laden ergebenst ein
Königsberg. **Gruber & Longrien.**

Rhein-, Roth- und Weiss-Weine

empfing in Commission und empfiehlt zu nachstehend billigen Preisen:

Fein Graves	à Fl. 9 Sgr.,	10 Fl. 2⅔ Thlr.
Hochheimer	à Fl. 10 Sgr.,	10 Fl. 3 Thlr.
Forster Traminer	à Fl. 8 Sgr.,	10 Fl. 2⅓ Thlr.
Muscat	à Fl. 8 Sgr.,	10 Fl. 2½ Thlr.
Feiner Muscat Lunel	à Fl. 12½ Sgr.,	10 Fl. 4 Thlr.
Medoc St. Julien	à Fl. 11 Sgr.,	10 Fl. 3⅔ Thlr.
Medoc	à Fl. 8 Sgr.,	10 Fl. 2½ Thlr.
Haute Sauternes	à Fl. 10 Sgr.,	10 Fl. 3 Thlr.

und alle anderen Weine, so wie Arac de Goa und de **Batavia, Cognac,** alten feinen **Jamaika-Rum** und **Düsseldorfer Punsch-Essenzen** empfiehlt
[2960] **C. W. H. Schubert, Hundegasse 15.**

Eine Sendung vorzüglichen Ungarweins pr. Flasche 25 Sgr., bei Mehr-Abnahme billiger, den ich hiermit bestens empfehle.
[2960] **C. W. H. Schubert, Hundegasse 15.**

Dr. Scheibler's künstliche Aachener Bäder,

brom- und jodhaltige Schwefelseife.

Durch diese nach einer Analyse des Prof. J. v. Liebig bereiteten künstlichen Aachener Bäder werden nach dem Urtheil ärztlicher Autoritäten die natürlichen vollständig ersetzt. Sie sind daher das beste Heilmittel gegen **Rheumatismus, Gicht, Scropheln, Flechten, Syphilis, Merkurial-Siechthum** und alle übrigen für die Aachener Bäder geeigneten Krankheitsformen.
1 Kruke à 6 Vollbäder 1 Thlr. 10 Sgr.; halbe 22½ Sgr. incl. Gebrauchsanweisung.
Die Niederlage für Danzig befindet sich in der Handlung von Toilette-Artikeln, Parfümerien und Seifen von **Albert Neumann,** Langenmarkt 38, Ecke der Kürschnergasse.
[4585]

Pianino,
Flügel und tafelförmige Pianos
in **Polisander, Nussbaum** und **Mahagoni** Aeussern empfiehlt in Auswahl bei solider Arbeit mit einfacher wie eleganter Ausstattung die
Pianoforte-Fabrik
von [1622]
Hugo Siegel, *Langgasse 55.*

Fortepiano's, Flügel, Pianino und Tafelform

empfiehlt in großer Auswahl, sowohl mit deutschem als englischem Mechanismus, bei mehrjähriger Garantie,
Eugen A. Wiszniewski,
Langgasse No. 35. [2958]

Ausschuß-Porzellan in Kaffee-, Thee-, Tafel- und Waschgeschirren empfiehlt in großer Auswahl **Wilh. Sanio.**
NB. Eine Partie beschädigtes Porzellan ist ganz billig zurückgesetzt. [867]



Einige ⅛, ¼ und ½ Preußische Lotterie-Loose, so wie Antheile zu 1, 2, 3, 4 und 5 Thlr. habe ich noch billigst abzulassen.
Stettin.
[1523] **G. A. Kaselow,**

Von dem wegen seiner außerordentlichen Güte wohlbekannten
echt meliorirten weißen Brustsyrup,
welcher von der Königl. Regierung zu Breslau und von dem betreffenden Königl. Ministerium zum Verkauf gestattet und dessen Fabrikation unter spezieller Leitung des approbirten W.- und Communal-Arztes Herrn G. Riller geschieht, haben wir
Herrn F. G. Kliewer in Danzig,
2. Damm 15,
Lager übergeben.
[946] **H. Leopold & Comp. i. Breslau**

Ein Haus, im bestbaulichen Zustande, in einer Provinzialstadt worin seit einer Reihe von Jahren das Schank- und Restaurationsgeschäft mit gutem Erfolg betrieben wird, ist unter vortheilhaften Bedingungen Verhältnisse halber sofort zu verkaufen. Das Nähere hierüber ist auf portofreie Briefe zu erfahren bei dem Güter-Agenten **S. M. Jacobi** in Elbing, Fleischerstraße Nr. 16. [2946]

Ein Puddling- und Walzwerk
in Westphalen sucht für Danzig und Umgegend einen soliden, thätigen Agenten, der mit der Branche und der Kundschaft durchaus bekannt sein muß. — Franco-Offerten unter Angabe von Referenzen werden erbeten an C. Stöcker in Düsseldorf. [2638]

Lairitz'sche Waldwoll-Watte
von 3 Sgr. ab.
Waldwoll-Oel, -Spiritus, -Seife und sämmtliche Artikel zu Unterkleidern, so wie rohe Waldwolle zum Polstern **gegen Rheumatismus und Gicht** empfiehlt ganz ergebenst [2976]
A. W. Jantzen,
Bade-Anstalt. Vorst. Graben 34.

Beste Gen. Succade empfiehlt
[2952] **Heinrich Groth, sen.**

Braunschweiger Cervelat- und Pommersche Fleisch-Wurst empfiehlt billigst
W. J. Schulz,
[2969] Wollwebergasse 3.

Mostrich, nach franz. und Düsseldorf Art präparirt, von vorzüglichem Wohlgeschmack in verschiedenen Sorten, empfehle zu sehr billigen und beachtenswerthen Preisen. Mein Mostrich steht den bestrenommirten auswärtigen Fabrikaten zur Seite und werden Proben gern verabfolgt.
Bernhard Braune.

Thorner Credit-Gesellschaft.

Actien-Capital: 40,000 Thlr.
Mit dem neuen Jahre beginnen wir unsere Geschäfte durch Ankauf von Wechseln zu 6 % Disconto und Annahme von Depositen gegen 3½ resp. 4½ % Zinszahlung.
Thorn, im December 1862. [2946]
Thorner Credit-Gesellschaft.
G. Prowe & Co.

Auf mündliche u. schriftliche Anfragen wird bereitwilligst jegliche Auskunft ertheilt. Das Auf mündliche u. schriftliche Anfragen wird bereitwilligst jegliche Auskunft ertheilt.

Bank- und Wechsel-Geschäft
von
F. Reimann in Danzig,
Langenmarkt 31,
empfiehlt sich hiermit z. An- und Verkauf von Staats- und industriellen Werthpapieren, polnischen und russischen Banknoten und sämmtlichen fremden Geldsorten zum Tagescours.
Westpreußische 4 % und 3½ %, Pfandbriefe und Staatsschuldscheine in kleinen Abschnitten, zu Capitalsanlagen geeignet, sind stets vorräthig. [1620]
Die Listen sämmtlicher verloosten u. convertirten Staatspapiere und Prioritätsactien, so wie fremder Staatsanlehen sind bei mir einzusehen.

Als **wahrer Hausschatz** und als unentbehrlich in jeder Familie wird
Dr. Riemann's
präparirter Rettigsaft,
allerbestes Hausmittel bei allen katarrhalischen Beschwerden, bestens empfohlen, und ist derselbe allein nur unverfälscht à Fl. 12, 7½ u. 5 Sgr. zu haben in Danzig bei **Albert Neumann,**
Langenmarkt 38, Ecke der Kürschnergasse,
in Elbing bei **Fr. Hornig,** [5476]
in Marienwerder bei **Fr. Eveline Oehler.**

Petroleum.

Doppelt raffinirtes
Amerikan. Steinöl
(nicht feuergefährlich)
empfiehlt sich als bestes u. billigstes Beleuchtungs-Material,
Consum p. Stunde nur 1$\frac{7}{10}$ Pf.
zur Erzeugung
eines
gasähnlichen Lichtes,
brennt auf jeder für Solar-Oel oder Photogen eingerichteten, oder auch mit Brennöl vermischt, auf jeder gewöhnlichen Lampe.

Sintenis & Dinckelberg
aus Newyork.
Haupt-Niederlage
MAGDEBURG.

Pension in Berlin.

Eine achtbare und gebildete Familie, reformirter jüd. Confession, ist bereit, einige Kinder von außerhalb, die in Berlin entweder die Schule besuchen oder in ein Geschäft eintreten sollen, aufzunehmen, und ihnen die größte Sorgfalt nach jeder Richtung hin zu widmen. Die Adresse ist zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung. [2945]

Punsch-Essenzen von den Herren Hoflieferanten J. C. Lehmann in Potsdam und Joh. Ad. Röder in Düsseldorf, so wie feinsten Jamaika-Rum und Arac de Goa empfiehlt billigst
W. J. Schulz,
[2934] Wollwebergasse 3.

Photogen und Solaröl empfing und empfiehlt billigst
Heinrich Groth, sen.,
[2952] Kohlenmarkt 27.

Alter guter Rheinwein pro Fl. 20 und 15 Sgr., so wie eine billigere Sorte pro Fl. 8 Sgr., vorzüglich zur Bowle, empfiehlt
W. J. Schulz,
(2932) Wollwebergasse 3.

Parafin- und Stearin-Kerzen,
beste Qualität in verschiedenen Packungen, empfing und empfiehlt zu den billigsten Preisen
2952] **Heinrich Groth, sen.**

Ein Secretair,
der einige Sicherheit zu leisten im Stande ist, findet bei einer Wittwe eine angenehme Stellung mit anfänglich 100 Thlr. Gehalt, freier Station und Neben-Einkünften. Auftrag **F. W. Jung,** Kaufmann in Berlin. (2478)

Ein geübter Schriftsetzer findet dauernde Beschäftigung in der **Rathsbuchdruckerei in Thorn.** (2964)

Handlungs-Gehilfen für Speditions-, Material-, Eisen- und Destillations-Geschäfte, tüchtige Verkäufer, werden nachgewiesen durch **E. Albrecht,** Breitgasse 11. [2959]

Ein erfahrener verheiratheter Wirthschafts-Inspector, (kinderlos), sucht vom 1. April k. J. ein anderweitiges Engagement, womöglich zur selbstständigen Führung einer Wirthschaft. Das Nähere in der Exp. dieser Zeitung. [2967]

Ein alter practischer Brennerei-Inspector, der sich mit Einrichten von Brennereien beschäftigt und fehlerhafte Betriebe und schlechte Erträge verbessert, offerirt seine Leistung zur geneigten Berücksichtigung, kl. Hosennähergasse 3.
Cynthius.
Auch habe ich einen Apparat erfunden, wonach jeder Besitzer zu jeder Zeit genau den Spiritus-Ertrag übersehen und Niemand einen Tropfen defraudiren kann. [2953]

Die Stelle eines Wirthschafts-Eleven auf einem großen Gute bei Danzig ist vacant. Näheres Schäferei 3. (2973)

Allen herzlicher Neujahrsgruß!
[2974] **G. Sauer, Friseur.**

Ein frohes Neujahr! [2956]
Zuckau, den 8. Januar.

HOTEL de St. Petersbourg.

Zum Sylvester-Abend eine große
Gratis-Ausloosung
von Sylvester- und Neujahrsscherzen.
Ein Jeder erhält seinen Witz umsonst; gute Laune bitte mitzubringen.
Es ladet hierzu alle Fröhlichen, insbesondere meine werthen Kunden und Freunde ergebenst ein [2929] **C. G. Gensch.**

Selonke's Etablissement,
früher Karmann,
am Neujahrstage:
Großes Instrument.-Concert,
ausgeführt vom Musik-Corps des 1. Leib-Husaren-Regiments Nr. 1 unter meiner Leitung.
Anfang 5 Uhr. Entrée 2½ Sgr.
[2957] **F. Keil.**

Wiener Caffeehaus.

Heute Mittwoch, den 31. d. Mts.:
Sylvester-Concert.
Anfang 8 Uhr. [2921]

Stadt-Theater.

Freitag, den 2. Januar. (Ab. suspendu).
Benefiz für Herrn **Kurz.** Zum 1. Male: **König Bela,** oder: **Purpur u. Trauer.** Schauspiel aus Ungarns Vorzeit in 5 Acten von S. Hegedüs. [2965]

Tanz-Unterricht.

Einem hochgeehrten Publikum hierdurch die ergebenste Anzeige, daß ich Anfang Januar einen **Tanz- und Privatunterricht im Tanzen** eröffne. Anmeldungen und Besprechung der Bedingungen in meiner Wohnung, Kohlenmarkt Nr. 16, täglich von 11—1 Uhr.
[2797] **Maria Alberti.**

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.